# Winterthurer Kunstchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Wandgemälde als solche betrachten und verstehen zu lernen, so dass man auch Lust erhält, an Hand des mit sorgfältig ausgearbeiteten Werkverzeichnissen ausgestatteten Kataloges die ausgeführten Wandmalereien in Zürich und an anderen Orten aufzusuchen und im Original zu studieren. (Eine Besprechung folgt. Red.)

In der Galerie Aktuaryus hielt *Curt Glaser* einen historisch dokumentierten Vortrag über das Sammeln von Graphik. Gerade die Möglichkeit, bei der Druckgraphik eine relative Vollständigkeit des Ueberblicks zu erlangen, was auf andern Sammelgebieten nicht möglich ist, sollte die Sammler ermutigen, sodass nicht wegen Mangels an Abnehmern die Zahl der Abzüge künstlich eingeschränkt werden muss. — Die illustrierte Zeitschrift «Galerie und Sammler», die von der Galerie Aktuaryus herausgegeben wird, brachte kürzlich zwei durchaus persönliche und eigenwertige Studien von Gotthard Jedlicka über Corot und über Reinhold Kündig.

*E. Br.*

## Winterthurer Kunstchronik

Die Oktober-November-Ausstellung des Kunstvereins wurde zu einem starken Erfolge der Ausstellenden, vier jüngerer, auswärts lebender Winterthurer. Der älteste unter ihnen, *Hans Schoellhorn*, lebt meist in Genf, und die Entwicklung seiner Malerei, die schon immer hell war, geht denn auch auf die differenzierten Nuancen der Genfer Malerei zu. Seine Stoffgebiete sind die Landschaft um Genf, Akte und insbesondere die Welt des Wanderzirkus. Schoellhorns Werk besticht durch seine liebenswürdige, unbeschwerte Heiterkeit und die problemlose Leichtigkeit des Handwerks. Der um zehn Jahre jüngere *Rudolf Zender* hat sich mit dieser Ausstellung, die seine künstlerische Reife bestätigt, wohl endgültig durchgesetzt. Seit zehn Jahren arbeitet er in Paris; doch bleibt seine heute erreichte farbige Kultur durchaus eigenartig. Seine Valeurmalerei ist bei aller Subtilität substanziell; die Vorliebe für die gebrochenen Töne der Pariser Atmosphäre weicht in den schönen Blumenstilleben einem weisslichen Duft. Das Motivische, besonders die Vorortlandschaft von Paris, empfängt eine eigentümliche lyrische Gefühlstönung. Das Werk von *Robert Wehrlin* ist weniger ausgeglichen; aber es zeugt von einem starken malerischen Temperament. Alles Gelungene wirkt überraschend spontan; eine grosse Phantasie im Technischen wird besonders in der Graphik deutlich. Der Motivkreis ist ähnlich dem Zenders: die französische Landschaft, Stilleben und Porträt, erweitert um Ansätze zur figürlichen Komposition; das Stimmungshafte ist noch intensiver, fast romantisch konzentriert, eine surreale Magie liegt gelegentlich nicht mehr fern. Der Plastiker an der Ausstellung, *Werner J. Müller*, der in Ascona lebt, zeigte nebeneinander bewegte und klas-

„Das Ende krönet das Werk" und darum habe ich meinen Neubau mit „GRANOSIT" verputzt. „GRANOSIT" übertrifft die besten Edelputze an Schönheit und Güte – Sie sollten sich unbedingt den neuen Prospekt von Bernasconi A.G., Bern-Bümpliz, kommen lassen!"

sisch beruhigte Torsi. Am reifsten waren einige Porträtköpfe, besonders das schöne, auf die einfachsten Rundungen stilisierte Bildnis Frau Michanowsky.

Das Gewerbemuseum brachte eine kunstpädagogisch sehr wertvolle Schau über das Thema «Wandschmuck in Schule und Haus». Zahlreiche Beispiele warben für die vorzüglichen modernen Reproduktionen und für Originalgraphik. Das reiche Material für Schulen war, aus den Erfahrungen der Winterthurer Sekundarschulen heraus, nach Altersstufen geordnet. Die zweite Abteilung zeigte an Beispiel und Gegenbeispiel das richtige Hängen, die gute Rahmung, wobei besonders die Tendenz, Reproduktionen nicht als Originale zu rahmen, Beifall verdiente; sogar für Faksimiles möchte man sie vertreten. *h. k.*

## Berner Chronik

Vermutlich wird im Dezember die Frage über die Um- und Neugestaltung des Kasinoplatzes vor dem Stadtrat zur Sprache kommen (siehe «Werk» Nr. 5 vom Mai 1934). Mit wenigen unwesentlichen Abänderungen ist man beim alten Alignementsplan-Vorschlag vom März dieses Jahres geblieben. Die Widersprüche auch unter den Fachleuten sind aber über wichtige Punkte dieser Vorlage so gross, dass es unverantwortlich wäre, ein Definitivum zu schaffen, solange keine grundsätzliche Einigung zu erzielen ist. Es könnte ratsam sein, das ganze für Bern so weittragende Problem durch neutrale, auswärtige Fachleute überprüfen zu lassen. Das Thema ist für die Zukunft von Bern so wichtig, dass nichts unversucht bleiben sollte, das positive Vorschläge zeitigen kann.

Der SWB, Ortsgruppe Bern, hat nun auch eine Filmstelle ins Leben gerufen. Der Splendid-Kino stellte seinen Saal zur Verfügung, und siehe da, er füllte sich Montag den 12. November vollständig mit einer erwartungsfreudigen Besucherzahl. «The Phantom President» brachte die Berner zu lebhaftem Applaus und die SWB-Mitglieder zur Ueberzeugung, dass trotz aller Filmmisere doch «etwas zu machen ist». In Zukunft sollen durchschnittlich alle 14 Tage Werkbundfilme vorgeführt werden. Hoffen wir, das erfreuliche und lebhafte Interesse der Berner Bevölkerung halte auch weiterhin an. *ek.*

### Kunsthalle Bern

Im Oktoberheft des «Werk» nannte unser Berner Berichterstatter auf Seite XXXII einige Zahlen über den Besuch der Kunsthalle Bern, die auf den Ergebnissen der städtischen Billettsteuer fussen. Inzwischen wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass diese Ergebnisse nicht das richtige Bild der wirklichen Besucherzahl geben, da die Billettsteuer nur auf Eintrittskarten von Fr. 1.— an erhoben wird, während die niedrigern Kategorien steuerfrei sind. Diese, in der genannten Aufstellung nicht registrierten Eintritte betragen aber nahezu die gleiche Anzahl, wie die registrierten, so dass sich der Besuch wesentlich besser stellt. Kein Eintrittsgeld entrichten die über 600 Mitglieder der Bernischen Kunstgesellschaft und des Kunsthallevereins, die bernischen Künstler, Journalisten, die Behördemitglieder und die Schulklassen, die viele Ausstellungen besuchen. *(Red.)*

*BIEL.* Die in baulicher Hinsicht rege Stadt beherbergte dieses Jahr eine ganze Reihe kleinerer Wohnungsausstellungen, von denen die konsequenteste diejenige des jungen Architekten *Pierre Scheidegger* war, der ein von *Anliker*, Langenthal, sehr geschickt möbliertes Einfamilienhaus zeigte.